

ihn grüßt. Ist keine breitere Stelle vorhanden, so drücke man sich etwas an die Mauer, trete eher ein Bißchen in Schnee, zc. Auf Treppen lasse man die Wandseite jederzeit dem Vornehmen, im Begegnen aber warte man bis er vorüber ist. Hat man einen Vornehmen gegrüßt, und ist er selbst nicht so bescheiden, uns zu befehlen, uns zu bedecken, so wäre es wohl sehr sklavisch, wenn wir lange mit bloßem Haupte dastehen wollten. Man darf sich selbst nie zum Knechte machen. Besonders muß man bei den Damen es beobachten, sie stets mit entblößtem Kopfe zu grüßen. Solche Vernachlässigungen vergeben sie selten.

Betragen auf der Gasse.

Vornehmen Damen und alten Herrn weicht man auf der Gasse aus. Man merke sich aber, daß man die bessere Seite des Weges immer dem Vornehmeren oder der Dame überlasse, sollte man auch bei dieser Wendung die rechte Seite einnehmen, wie z. B. unter der Trause, bei sehr schmalen Trottoir, auf der Treppe, zc. Trägt man einen Regenschirm, so sei man vorsichtig gegen Jene, die keinen tragen, da diese durch den Regen ohnehin schon satzsam belästiget sind. Auch biethen man seinen Regenschirm den Damen an, jedoch auf eine Weise, daß sie uns nicht als verbunden erscheinen, unsere Aufmerksamkeit mit einem Stelldichein bezahlen müssen. In dieser Hinsicht sind wir Männer in Wien ziemlich ungalant, wir kümmern uns im Regen nur um unsern eigenen Balg, und bieten wir ja einer Dame das Parapluie an, so geschieht dieß im gräßlichsten Eigennutze, um nämlich dadurch ein rendez-vous zu erpressen. Es ist an uns Männern sehr lächerlich, gleich beim ersten Regentropfen unser Regendach anzuspannen, gleich als glichen wir einem Zuckerhute, der im Wasser vergehen könnte. Eben so lächerlich bleibt es von Seite der Damen aus niederem Stande, sich vor jedem Sonnenstrahle mit dem Sonnenschirme zu schützen. Man muß mitleidig lächeln, wenn man eine Dame sieht, die unter der Woche in größter Hitze und Staub sich heruntreibt,

wie sie am Sonntage sich vor jedem Sonnenstrahle zu schützen bemüht ist. Wer kurzfristig ist, dem ist zu rathen, auf der Gasse Gläser zu tragen, um manche Verdrießlichkeiten wegen des Nichterkennens der begegnenden Bekannten zu vermeiden. Der Gebrauch des Stechers ist nicht immer leicht anwendbar, und gibt dem Manne öfter das Ansehen eines Stuzers. Bei kothigem Wetter sei man im Auftreten vorsichtig, um sich nicht zu sehr zu bespritzen; es muß unser Gang im schlechten Wetter immer etwas modificirt sein. Indes muß man wiederum nicht zu zimperlich auftreten, und bei einer schmutzigen Uebergangsstelle gleich einer Bachstelze von Steinchen zu Steinchen hüpfen. Wohl müssen sich die Damen etwas mehr in Acht nehmen, da die Spritzflecke an ihnen weit häßlicher sind, als an uns Männern. Bemerken aber muß ich, daß Damen, welche genöthiget sind, zu Fuß zu gehen, eine minder kostspielige Beschuhung tragen sollten. Männer tragen jetzt doppelt besohlte oder mit Kork unterlegte Stiefeln oder aber auch Ueberschuhe, welche letztere besonders da nothwendig sind, wo man in Ermanglung eines Wagens einen Besuch bei jemand Vornehmen zu machen hat. Stöße trage man nicht unter dem Arme, um die Rückwärtsgehenden nicht zu verletzen. Weicht man aus, so thue man dieß in der Regel nach rechts hin. Besonders sei man bei dem Umbeugen um eine Ecke vorsichtig, um an Niemanden anzurennen. Mit einer Peise auszugehen, bleibt denn doch in unseren Tagen immer etwas gemein.— Bei Damen hat man um so nöthiger, ihnen die rechte Seite einzuräumen, erstlich der Auszeichnung willen, dann aber, weil sie nur im verehelichten Zustande links gehen. Mit einer Dame eingehängt zu gehen, zeigt schon von Vertraulichkeit. Bei dem Grüßen nehme man es nicht so strenge, und meine ja nicht, daß man deshalb von seiner Höhe herabstürze, wenn man einen niederen Bekannten zuerst grüße. Das sind jedenfalls erbärmliche Subjecte, die selbst von ihres Gleichen immer zuerst begrüßt sein wollen. Ich habe es mit dem Grüßen nie so genau genommen, weil man nicht immer voraussetzen kann, daß uns der Andere gesehen hat. Ich kannte einen Herrn, der seinen Dank immer genau nach dem Gruße richtete, indem er mit seinem Hute im-

mer genau dieselbe Tiefe beim Complimente beobachtete, als der Grüßende es that. Daß dieß höchst albern sei, weiß wohl Jeder. Damen grüßen zwar in der Regel nicht zuerst, indeß hindert gar Nichts, daß sie uns in dem Falle, wo wir sie nicht sehen, zuerst grüßen. Freilich ist auch hier wieder zu unterscheiden, und von Seite der Dame zu beobachten, daß dieß nicht den Schein habe, als wolle sie unsere Aufmerksamkeit auf sie rege machen. Geht man mit einem Vornehmen oder einer Dame, so darf man ihnen nicht vortreten, sondern beim Manne mehr etwas rückwärts treten. Begegnen sich ein Vornehmer und ein Niederer, so darf der Letztere nicht zuerst stehen bleiben, sondern nur dann, wenn es der Erstere thut, auch nicht eher weggehen, bevor der Erstere geht. Bleibt man aber mit Jemanden stehen, so stelle man sich abwärts, um nicht die Passage zu sperren. Auch ist es unartig, wenn wohl gar Drei Arm in Arm über das Trottoir hinwandern. Es bleibt dieß immer eine sehr ben-gelhaftete Anmaßung, welche man nie dulden sollte. Sehr gemein bleibt es auch, wenn man beim Entgegenkommen eines Anderen, um diesem zu imponiren, plötzlich anfängt, Gesicht zu schneiden, oder zu brummen, pfeifen, hüsteln. Das ist immer der Beweis eines Gecken. Zu tadeln bleibt das, wenn man beim Erblicken eines Vornehmen plötzlich den Hut herabreißt, als gelte es Tod oder Leben, wenn der Hut nicht mit Blitzesschnelle von unserm Kopfe fliege. Dieß ist das Zeichen eines sehr schüchternen und furchtsamen Menschen. Pfeifen und Singen auf der Gasse bleibt jederzeit gemein. Wenn die Kälte nicht streng ist, so unterlasse man es, seinen Rockfragen hinaufzuschlagen. Die gewöhnlichsten Grußformeln sind: Guten Tag, Morgen, Abend, ich hab' die Ehre. Die Knechtesformeln, als: Gehorsamster, ergebenster Diener, oder wohl gar „Knecht,“ sind bereits etwas zopfig und dem Gebildeten anstößig. Geht man mit einer Dame auf der Gasse, so ignorirt man nach Gestalt der Sache, oder man grüßt; aber im letztern Falle sowohl die Bekannten als auch die Dame. Uebrigens merke man sich, in diesem Falle unsere Bekannten mit der Dame besonders auszeichnend zu grüßen. Diese Rücksicht sind wir Männer uns gegenseitig schuldig. Man glaubt gar